

# Mitteilungen

Anthroposophie weltweit

aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland

Ausgabe 11/2011 November

## Was geht hier eigentlich vor?

### Vier Fragen zur Eurokrise

#### «Am deutschen Wesen ...»

(an) Die deutsche Wirtschaftspresse strotzt, trotz Eurokrise, momentan nur so vor Superlativen über die deutsche Wirtschaft. Und in der Tat hat es den Anschein, als beherrschten die Deutschen wieder einmal die Welt. In China werden dieses Jahr erstmals mehr deutsche Autos zugelassen als in Deutschland selbst. Überall in den Schwellenländern China, Russland und Brasilien ist man wie wild auf deutsche Produkte: Porsche, Daimler, Audi und BMW, Adidas, Nivea und Bayer feiern nie gekannte Zuwachsraten und VW schickt sich unter Führung des Herrn Piëch an, der weltgrößte Autobauer zu werden. Unsere französischen Nachbarn blicken mittlerweile nur noch neidvoll über den Rhein und bewundern deutsche Tüchtigkeit und Effektivität. Aber was für ein Wesen spricht sich in alledem eigentlich aus? Kommen einem die Allüren, die hinter dem deutschen Exportboom stecken, nicht irgendwie bekannt vor? Im nebenstehenden Interview mit **Stephan Eisenhut** zur Eurokrise, findet man u.a. auch Anhaltspunkte, über Schein und Realität dieser Entwicklungen nachzudenken und wie mit diesen Fragen weiter umgegangen werden müsste.

#### Rudolf Steiner-Jahr noch nicht beendet

Davon kann das Arbeitszentrum Berlin berichten, denn hier gehen die Aktivitäten noch bis zum Jahresende weiter. Ein Bericht von **Armin Grassert** auf

Seite 3

#### Thementag des Arbeitszentrums NRW

Zum wiederholten Male kam es anlässlich des Thementages in Bochum «Anthroposophie heute» zu einer Begegnung mit dem Anthroposophie-Kritiker **Helmut Zander**. Wie diese verlaufen ist, berichtet **Dörte Abilgaard** auf

Seite 4

#### Jugendtagung 2012

**Marco Bindelli** berichtet von einem Vorbereitungstreffen in Stuttgart auf

Seite 5

**Mittlerweile fragen sich wohl zunehmend mehr europäische Bürger, was in Europa und der sogenannten Eurozone eigentlich los ist. Wer ist eigentlich verantwortlich für das, was sich da, scheinbar ohne unser aller Zutun, gerade ereignet? Doch kaum jemand, der nicht mindestens über ein volkswirtschaftliches Studium (und das Studium von Rudolf Steiners Nationalökonomischem Kurs) verfügt, kann hier zurzeit von sich behaupten, er verstünde noch, was da täglich in den Zeitungen zu lesen ist. Die Redaktion der «Mitteilungen» stellte daher vier Fragen an den Volkswirt und Geschäftsführer unserer Mercurial Publikationsgesellschaft, **Stephan Eisenhut**, wie sich die Dinge aus der Sicht eines anthroposophisch geschulten Blickes auf die Volkswirtschaften der Erde heute darstellen.**

**Andreas Neider:** Rudolf Steiner hat bereits 1908 im Apokalypse-Zyklus (7. Vortrag) vor der Entpersonalisierung des Kapitals gewarnt und deren Folgen vorher gesagt. Heute erleben wir diese in einem bisher nicht dagewesenen Maße. Wie konnte es überhaupt dazu kommen, dass spekulative Geldgeschäfte, wie etwa Wetten auf den Bankrott eines Staates, zu lukrativen Geschäften geworden sind?

**Stephan Eisenhut:** Die Bedingungen für das Werten auf den Bankrott eines Staates haben die Staaten selbst geschaffen. Und zwar deshalb, weil die Politiker in einer bestimmten Art des Denkens befangen sind. Dabei ist allerdings auch wichtig zu bemerken, dass zwischen dem Denken, aus dem heraus Regierungen das Geschäft des politischen Staates betreiben, und dem Denken, aus dem die leitenden Vertreter der Banken handeln, heute kein wesentlicher Unterschied besteht. Beide tun so, als ob die Einrichtungen, die sie verwalten, Wirtschaftsunternehmen seien. Und man glaubt, dass sowohl dieses Wirtschaftsunternehmen «Staat» als auch das Wirtschaftsunternehmen «Bank» sich im großen Kampf ums Dasein behaupten müsse. **Josef Ackermann** begründete einmal sein Ziel, 25% Eigenkapitalrendite zu erwirtschaften, damit, dass, wenn er nicht eine solche Größenordnung anstrebe, die Deutsche Bank zum Übernahmekandidaten für die großen amerikanischen Investmentbanken werde. Denn für diese sei eine so hohe Eigenkapitalrendite eine Selbstverständlichkeit. Wenn Europa stark sein wolle, so Ackermann, dann brauche es eigenständige, starke europäische Banken.

Den Machtpolitikern, die den Staat wie ein Wirtschaftsunternehmen behandeln, leuchtet eine solche Argumentation natürlich sofort

ein. Wenn das eigene Land wettbewerbsmäßig gut aufgestellt sein soll, dann braucht es eigenständige «nationale Champions», die in der «Weltliga» der «Global Players» ganz vorne mitspielen. Diese, allen voran die «eigenen» Banken, müssen also entsprechend von der Politik gehätschelt werden.

Diese Art des politischen Denkens unterliegt einer Illusion, und zwar in mehrfacher Hinsicht. Denn zum einen stellt sich doch die Frage, inwieweit eine Aktiengesellschaft wie die «Deutsche Bank» eigentlich wirklich ein nationaler Champion sein kann? Die Aktionäre dieser Bank sind mittlerweile mehrheitlich gar nicht mehr im Inland ansässig. Zwar sind die Aktien im Streubesitz, das heißt es gibt scheinbar keinen Großaktionär mit dominierender Stellung. Doch sind die Besitzer der Firmenanteile zumeist selbst wieder Aktiengesellschaften. Man muss also erst einmal untersuchen, wie diese ganzen Aktiengesellschaften miteinander verflochten sind, wenn man verstehen will, von woher eigentlich ein dominierender Einfluss auf diese Gesellschaften ausgeübt werden kann. Es wird sich dann zeigen, dass die Fäden bei einer relativ kleinen Gruppe von Menschen zusammenlaufen, die den überwiegenden Teil der weltweiten Vermögenswerte besitzen und die man nicht wirklich national verorten kann. Die Frage ist hier jedoch, ob diese kleine Gruppe wirklich aktiv handelt, in dem sie die Kapitalströme bewusst kontrolliert und steuert, oder ob sie nicht selbst wiederum vom System Getriebene sind und ihr Einfluss sich lediglich nur darin erschöpft, möglichst an oberster Stelle zu bleiben.

Fortsetzung Seite 2

## Vier Fragen zur Eurokrise

Fortsetzung von Seite 1

Wenn also eine Regierung ihre «nationalen Champions» hätschelt, dann hätschelt sie letztendlich diese kleine internationale Elite der Superreichen, die mit den schwerfälligen staatlichen Organisationen ein leichtes Spiel hat. Sie verkauft den jeweiligen Landespolitikern die international agierenden Großbanken als nationalen Champion und macht sie dadurch ihren Interessen gefügig.

Der Begriff des «nationalen Champions» ist eine Chimäre, weil er suggeriert, dass die durch das politische Gebiet eingegrenzten Volkswirtschaften miteinander in Wettbewerb stünden. Der Politiker muss aus dieser Denkhaltung heraus natürlich dafür sorgen, dass die «Wettbewerbsfähigkeit» seines Landes erhalten bleibt. Er will sein Land strategisch geschickt organisieren. De facto verhält er sich so, als ob er im Krieg mit anderen Ländern stehe.<sup>1</sup> Ein Krieg muss ja nicht unbedingt mit militärischen Mitteln ausgetragen werden. Auch wenn die Regierenden der verschiedenen Staaten sich immer wieder auf internationalen Krisengipfeln treffen und sich scheinbar um Verständigung bemühen, müssen sie doch, wenn sie in diesem organisatorischen Denken befangen sind, sich wie Feldherren verhalten, die die wirtschaftlichen Interessen ihres Landes verteidigen. Die Folgen dieser Denkhaltung für das politische System erleben wir gerade in der Finanzkrise. Die politisch Entscheidenden sind nur noch Getriebene und die demokratischen Entscheidungsprozesse verkommen zur Farce. Dass ein Staat nicht wie ein Wirtschaftsunternehmen geführt werden kann, ist noch relativ leicht einsichtig.

Viel schwerer ist zu erkennen, dass auch eine Bank nicht wie ein Wirtschaftsunternehmen geführt werden kann. Um das zu durchschauen, muss erst ein vernünftiger Kapitalbegriff gebildet werden. Man kann dann bemerken, dass gerade das organisatorische Denken, welches im politischen Leben die Aushöhlung der Demokratie bewirkt, im wirtschaftlichen Leben zur Kapitalbildung führt. Kapital entsteht da, wo der menschliche Geist durch seine Organisationskraft menschliche Arbeit erspart. Aber man darf eben das Kapital nicht nur von der Entstehungsseite her betrachten. Denn dann versteht man es nur halb und die unverstandene andere Hälfte setzt eine Dynamik in Gang, auf die Rudolf Steiner eben 1908 in dem Apokalypse-Zyklus schon hinweist. Man muss das Kapital auch von seiner Verwendungsseite

her anschauen. Und da zeigt sich, dass das Wesen des Kapitals eigentlich darin liegt, dass ein Freiraum entsteht: der Mensch ist ja durch den Geist von Arbeit befreit worden. Wenn nun Rudolf Steiner 14 Jahre später im Nationalökonomischen Kurs nach dem Wert des Kapitals fragt - ich habe das in der Serie zum Nationalökonomischen Kurs, die ich gerade für **Die Drei** schreibe, entwickelt - dann stellt er eigentlich die Frage nach dem Wert dieses Freiraums.<sup>2</sup> Das ist durchaus eine wirtschaftliche Frage, aber in viel höherem Maße ist es eine Kulturfrage! Denn wenn man diesen Freiraum nur dazu nutzt, um das Wirtschaftsleben immer besser und besser zu organisieren, dann wird das Wirtschaftsleben nicht stärker, sondern beginnt immer mehr an seiner eigenen Organisation zu ersticken. Ein gesundes Wirtschaftsleben ist geradezu darauf angewiesen, dass die in ihm wirkenden Organisationskräfte durch das Kulturleben zurückgedrängt werden. Das geht aber nur, wenn dieses Kulturleben auch wirklich aus einer inneren Kraft heraus arbeitet und nicht nur schreit: Befreit uns, befreit uns, gibt uns Einkommen!

Die Ideologie des Neoliberalismus wird heute von vielen Menschen als Hauptgrund für die gegenwärtige Krise ausgemacht. Das ist auch nicht ganz falsch, nur wird in der Regel etwas Entscheidendes übersehen: Neoliberale Denker haben ein ausgesprochen gutes Gespür dafür, dass der Staat nicht Organisator sein darf, sondern lediglich über die Einhaltung von Recht und Ordnung zu wachen hat. Der Staat ist nicht die Instanz, die den wirtschaftlichen Warenverkehr regulieren kann. Wofür diese Denker hingegen gar kein Gespür haben, ist, dass der gesamte Bereich der Kapitalverwaltung nicht unter dem wirtschaftlichen Organisationsgesichtspunkt betrieben werden kann. Kapital wird als eine besondere Art von Ware angesehen. Wenn nun der Warenverkehr nicht durch den Staat reguliert werden darf, so muss selbstverständlich auch der Kapitalverkehr möglichst weltweit liberalisiert werden. Diese Auffassung konnte sich in den letzten Jahrzehnten auch immer mehr durchsetzen. Weil Kapital seinem Wesen nach etwas ganz anderes ist, als eine Ware, ist nun eine merkwürdige Dialektik entstanden: Denn je stärker der Kapitalverkehr liberalisiert wurde, desto mehr haben sich die Staaten genötigt gesehen, an anderer Stelle in das Wirtschaftsleben regulierend und organisierend einzugreifen. Je mehr aber die Staaten sich als Wirtschaftsorganisator betätigt haben, desto mehr sind sie wiederum Spielball der freien Kapitalmärkte geworden.

Man kann eine Antwort auf die oben gestellte Frage, wie es dazu kommen konnte, dass spekulative Geldgeschäfte, wie etwa Wetten auf den Bankrott eines Staates zu lukrativen

Geschäften geworden sind, darin sehen, dass eine Form des Denkens, die im Wirtschaftsleben bis zu einem gewissen Grade angewendet werden muss, auf die Bereiche des Rechtslebens und des Geisteslebens übertragen wird. Diese Bereiche können sich nicht gegenseitig befruchten, wenn sie nicht aus ihren eigenen Qualitäten arbeiten. Stattdessen führt das gefallene Geistesleben in Form der Finanzmacht Krieg gegen den politischen Staat und das eigentliche Wirtschaftsleben, oder anders ausgedrückt: Es führen diese Bereiche alle gegeneinander Krieg.

**A.N.:** Trägt Deutschland nicht Mitschuld an der stümperhaften Einführung des Euro als europäischer Einheitswährung? Hätte man damals nicht viel strengere Kriterien bei dessen Einführung walten lassen müssen?

**St.E.:** Die Einführung einer europäischen Einheitswährung war ja keine deutsche Idee, sondern es war das der Preis, den **Helmut Kohl** für die deutsche Einheit vordergründig gewissermaßen an Frankreich zu zahlen hatte. **Mitterrand** hatte die Einführung des Euro zur Bedingung für die Zustimmung zur Wiedervereinigung gemacht.<sup>3</sup> Das heißt der Euro ist nicht aus ernsthaften wirtschaftlichen Überlegungen sondern aus politisch-strategischen Überlegungen geschaffen worden. Aus Sicht des Westens muss Deutschland so fest in Europa eingebunden werden, dass seine Wirtschaftsmacht neutralisiert werden kann. Natürlich hat Deutschland versucht, darauf zu reagieren und man kann sich fragen, ob die Strategie des Westens gescheitert ist und Deutschland durch den Euro nicht noch mächtiger geworden ist. Denn der deutschen Wirtschaft wurden durch die Einheitswährung innerhalb Europas enorme Absatzmöglichkeiten geschaffen. Das war aber nur möglich, in dem zugleich enorme Mengen Kapital aus Deutschland exportiert wurden. Es ist nicht verwunderlich, dass die deutschen Banken mit Abstand die höchsten Auslandsforderungen gegenüber englischen Unternehmen haben. England ist das Weltfinanzzentrum. 80 % der europäischen Hedgefonds sind in England ansässig. Man kann davon ausgehen, dass die deutschen Banken ihr Geld an solche Finanzunternehmen ausgeliehen haben, die damit wiederum ihre spekulativen Geschäfte betreiben. Zeitgleich mit der Einführung des Euros wurde in Deutschland ja auch dem sog. «Rheinischen Kapitalismus» der Garaus gemacht. Von einer «Sozialpartnerschaft» zwischen Arbeitgebern, Gewerkschaften und politischen Institutionen konnte immer weniger die Rede sein. Damit einhergeht, dass die Anteilseigner der großen deutschen Aktiengesellschaften heute überwiegend im Ausland ansässig ist.

<sup>1</sup> Interessanter Weise machte genau diesen Gesichtspunkt die deutsche Monopolkommission 2004 in ihrem 15. Hauptgutachten «Wettbewerbspolitik im Schatten „Nationaler Champions“» geltend: «Das Bild von der Volkswirtschaft als Wettbewerber entstammt einer militaristischen Politiktradition. Danach sind Länder Rivalen, das «stärkste» besiegt die anderen, annektiert ihr Land und vertreibt oder unterwirft ihre Bürger. Mit Wirtschaft hat dieses Bild nichts zu tun.» Siehe: [http://www.monopolkommission.de/haupt\\_15/sum\\_h15\\_de.pdf](http://www.monopolkommission.de/haupt_15/sum_h15_de.pdf)

<sup>2</sup> vgl. hierzu: Stephan Eisenhut: Eine Anschauung des volkswirtschaftlichen Prozesses – Zur Komposition des Nationalökonomischen Kurses, in: die Drei, Oktober 2011, S. 17 ff.

<sup>3</sup> vgl.: Historischer Deal. Mitterrand forderte Euro als Gegenleistung für die Einheit, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,719608,00.html>

## In Berlin ist das Rudolf Steiner-Jahr noch lange nicht zu Ende

**A.N.:** Welche Möglichkeiten sehen Sie, aus der Euromisere noch heraus zu kommen?

**St.E.:** Diese Misere kann nicht durch technische Maßnahmen überwunden werden. Sie kann schon gar nicht durch Politiker gelöst werden. Sie erfordert ein Bewusstsein dafür, an welche Kräfte man im Denken anknüpft. Ein bloß technisch-organisatorisches Denken bemerkt nicht, mit welchen Kräften es in Wirklichkeit arbeitet. Deshalb wies Rudolf Steiner immer wieder darauf hin, dass es nicht bloß darauf ankomme **anderes** zu denken, sondern **anders** zu denken. Es ist möglich, ein Denken zu entwickeln, das die geistigen Kräfte, mit denen es arbeiten muss, bewusst ergreift und erkennt. Nur aus diesem Denken kann ein echtes freies Geistesleben geschaffen werden. Denn es hat die Kraft, die materiell-technische Organisation zurückzudrängen und den dadurch entstandenen Raum auszufüllen.

**A.N.:** Wo sehen Sie heute Ansätze für ein breiteres Verständnis von Rudolf Steiners volkswirtschaftliche Ideen, denn eigentlich müsste doch eine solche Krise wie die jetzige zum Aufwachen zwingen?

**St.E.:** Eine breitere Öffentlichkeit kann nur ein Verständnis für das entwickeln, was sich im Leben bereits entfaltet hat. So wird heute durchaus mit einer gewissen Irritation bemerkt, dass sehr viele anthroposophische Einrichtungen auf ganz unterschiedlichen Gebieten in den letzten 90 Jahren eine recht große Fruchtbarkeit entwickelt haben. Mit dem dahinterstehenden Gedankengut tut man sich jedoch weiterhin schwer.

Die volkswirtschaftlichen Ideen Rudolf Steiners können nicht in dem Sinne in einzelnen Einrichtungen verwirklicht werden, wie das bei den landwirtschaftlichen, pädagogischen und medizinischen Ideen möglich war. Sie können höchsten einzelne Einrichtungen, wie z.B. die GLS-Bank, beeinflussen. Sie werden bisher auch in anthroposophischen Kreisen noch sehr wenig verstanden. Deswegen halte ich gegenwärtig erst einmal eine starke Initiative dahingehend für notwendig, anhand dieser Ideen das oben angesprochene andere Denken überhaupt zu entwickeln. Je mehr Menschen diese Gedanken innerlich aktiv bewegen, desto stärker wird die Kraft werden, die sich an die Stelle des heute alles dominierenden technischen Organisationswesens setzen kann. Deswegen habe ich die schon oben erwähnte Serie zum Nationalökonomischen Kurs Rudolf Steiners in der Zeitschrift **die Drei** begonnen. Sie soll Menschen ansprechen, die bereit sind, an der Entwicklung ihres Denkens zu arbeiten. Das Verständnis der volkswirtschaftlichen Inhalte ist auf diesem Denkweg natürlich ein sehr wichtiges Nebenprodukt.

Am S., 26.2.2011 findet im Rudolf Steiner-Haus Stuttgart ein Tagesseminar zur Eurokrise mit Stephan Eisenhut u.a. statt. Infos unter: 0711 248 50 97.

«Ist die Luft schon raus?» Diese von **Andreas Neider** in seinem Editorial zur Oktoberausgabe formulierte Frage zu den Jubiläumsjahraktivitäten zum 150 Geburtstag von **Rudolf Steiner** muss aus Sicht des Berliner Arbeitszentrums eindeutig mit Nein! beantwortet werden. Gerade der Oktober brachte gleich mehrere besondere Höhepunkte des Jubiläumsjahres, wie den 3-tägigen Kongress «Anthroposophie in Entwicklung», ein Wochenende mit **Peter Selg** zum Thema Rudolf Steiner und das Wesen der Eurythmie sowie die Kunstaussstellung zu den Goethenums-Glasfenstermotiven mit einer eindrucksvollen Finissage unter dem Motto «Glasfenster bei Nacht».

Im IV. Quartal 2011 finden außerdem noch weitere 20 Jubiläumsveranstaltungen statt, allen voran im November ein Eurythmiewochenende mit **Werner Barfod** und ein Thementag «Der Mensch im Recht» mit **Reinald Eichholz** und **Matthias Höyng**, an dem die Fruchtbarkeit der Aussagen Rudolf Steiners zum Rechtsleben für unsere heutige Zeit aufgezeigt werden. Ferner ist es dem Berliner Planungskreis gelungen, die Wanderausstellung «Leben und Werk Rudolf Steiners» nach Berlin zu holen. Die erstmals im Juni 2011 in Weimar gezeigten 18 Tafeln informieren anschaulich und sehr gut gestaltet über Steiners Biographie, seinen gesamten Ideenkosmos sowie den daraus entstandenen Initiativen in den verschiedensten praktischen Lebensfeldern.

Den Abschluss des Jubiläumsjahres in Berlin wollen wir gemeinsam im Rudolf Steiner Haus

begehen im Rahmen einer Abschlussfeier am Samstag, den 14.1.2012. Da ist es dann an der Zeit, eine gemeinsame Rückschau auf alle schönen Ereignisse und Erinnerungen zu halten.

Wie fruchtbar unsere gemeinsame Arbeit zur Planung und Durchführung der Berliner Jubiläumsveranstaltungen war, zeigt sich in der erfreulichen Tatsache, dass nach einem Ausatmen in den Sommerferien wieder kräftig eingatmet wurde und es dadurch auch im Jahr 2012 in Berlin größere gemeinschaftliche Projekte geben wird:

So gastiert im März 2012 eine Woche lang das Dornacher Ensemble «Mysteriendramen hautnah» an verschiedenen Orten in Berlin. Im November ist gemeinsam mit «Gesundheit aktiv» ein großer Ethik-Kongress «Die Mission des Schmerzes» geplant und das gesamte Jahr 2012 wird im Zeichen des Jubiläums «100 Jahre Eurythmie» stehen. Ein neuer Planungskreis mit zahlreichen Berliner EurythmistInnen erarbeitet zusammen mit Tätig-Sein-Wollenden des AZBs ein umfassendes Jubiläumsjahrprogramm, zu dem uns bereits jetzt schon über 30 Aufführungen und Veranstaltungen rund um die Eurythmie gemeldet worden sind. Wer dazu noch einen eigenen Geburtstagsbeitrag in Form einer weiteren Veranstaltung beitragen möchte, möge dies bis zum 15.11. (Redaktionschluss des Jubiläumsflyers) tun.

Armin Grassert

AGiD, Arbeitszentrum Berlin, Bernadottestr. 90/92, 14195 Berlin, Tel. 030 - 832 59 32, sekretariat@agberlin.de

## Studientage «Karmapraaxis» in NRW erfolgreich durchgeführt

Das Arbeitszentrum NRW hat in diesem Jahr zu einer Seminarreihe eingeladen, die sich auf den praktischen, forschenden Umgang mit Karmafragen bezog. Die sieben Wochenenden wurden von ca. 30 Menschen besucht, die insbesondere aus den anthroposophischen Praxisfeldern und Institutionen kamen. Dabei waren Ärzte, Lehrer, Eurythmisten, Sozialtherapeuten, Künstler, Landwirte und Kulturschaffende aus verschiedenen Bereichen.

Die Teilnehmer beschäftigten sich mit Auszügen aus **Rudolf Steiners** Karma-Vorträgen genauso wie mit dem «Schicksalslernen», einem Ansatz von **Coenraad van Houten** und den Karmaübungen, die **Ate Koopmanns** angeregt hatte. Hinzu kam ein neuer Ansatz, den **Alexander Schaumann** aus der «Menschenbeobachtung» entwickelt hat. Gegenstand der Seminarreihe waren auch eigene Forschungsfragen, die die Teilnehmer eingebracht haben. Die große Resonanz auf die Seminarreihe erklärt sich auch aus dem methodischen Konzept, das sich im Wesentlichen auf praktische, konkrete Fallbeispiele und Kleingruppenar-

beit gestützt hat. An eigenen, biographischen Erlebnissen wurde ebenso gearbeitet, wie an gemeinsamen Wahrnehmungsübungen. Die von Rudolf Steiner angeregte Karmaübung, den Menschen in Bezug auf seine Gliedmaßen (Bewegungsabläufe), Brustbereich (Gefühle) und Kopfbereich (Gedanken, Ziele) durchsichtig werden zu lassen (Mond-Sonne-Saturn-Übung) wurde ebenso geübt, wie der Umgang mit den eigenen «Hindernissen» in der persönlichen Entwicklung.

So brachte das Seminar für die berufliche Tätigkeit, aber auch für die persönlichen Entwicklungsschritte eine Bereicherung, die bei allen Teilnehmern zu der Bitte führte, die Seminarreihe im nächsten Jahr fortzusetzen. Gerade auch in Bezug auf die geistigen Forschungsfragen zu einem konkreten Umgang mit Karmaübungen, kann das Seminar als Durchbruch gewertet werden. Die Dozenten waren: **Carla van Dijk**, **Alexander Schaumann**, **Hans Supenkämper** und **Michael Schmock**.

Michael Schmock

# Anthroposophie heute: Individualisierte Esoterik

## Zum Thementag des Arbeitszentrums NRW in Bochum

Der zweite Thementag des Arbeitszentrums NRW im Steinerjahr ging der Frage nach einer zeitgemäßen Anthroposophie im Dialog mit Gästen aus der Gegenwartskultur nach. Mit dabei waren Johannes Kiersch (Autor und Pädagoge), Dr. Helmut Zander (Religionswissenschaftler), Rüdiger Sünner (Filmemacher), Dr. Manuel Gogos (Journalist), Laura Krautkrämer (Medienstelle Anthroposophie) und Menschen aus den Praxisfeldern und anthroposophischen Einrichtungen in NRW.

Knapp 70 Gäste waren im Saal, um der schon im Vorfeld mit mancher Skepsis aber auch Anerkennung für neue Schritte gewagten Veranstaltung bei zu wohnen.

Vor allem die nicht anthroposophischen Redner fanden viel Aufmerksamkeit und gaben mit ihrem forschenden Blick von Außen, die Möglichkeit, einmal zu reflektieren, wie Rudolf Steiner und die Anthroposophie resp. auch die Anthroposophische Gesellschaft in der gegenwärtigen Kultur wahrgenommen werden.

Den Auftakt machte Johannes Kiersch mit einem Vortrag zu Rudolf Steiners Hochschulimpuls heute. Er beschrieb Steiners Biographie und seine geisteswissenschaftliche Entwicklung. Dabei stand vor allem das Anliegen im Mittelpunkt des Vortrages, Rudolf Steiners Esoterik zu individualisieren. In dem Zusammenhang gebrauchte er den Begriff «Original-Intuition», um die es in Zukunft immer mehr gehen wird, wenn Menschen sich mit Rudolf Steiners Werk beschäftigen. Ohne einen eigenen Zugang bleibt Anthroposophie außen vor. Kiersch betonte die Entwicklung einer Anthroposophie, bei der es immer mehr darum geht, dass die Mitglieder das Prinzip der Autonomie leben. Taten und Gedanken sollen neu entstehen können. Schon zur Gründung der Theosophischen Gesellschaft in Deutschland (1907) ging es Steiner vor allem um das Prinzip des Werdens. Dieses Prinzip setzt sich, so Kiersch, weiter fort bis dahin, dass der Einzelne in sich seinen einzigartigen, persönlichen Schulungsweg finde. «Jeder Mensch ist die Form, in der sich Anthroposophie bildet. Es gibt nicht eine Form der Anthroposophie.» In letzter Konsequenz bedeutet dies, eine Auflösung jeglicher Gesellschaftsnormen und -formen.

Dr. Helmut Zander hingegen sieht mit wissenschaftlich distanzierendem Blick, was aus der Anthroposophie, die eine Erscheinung aus der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert ist, heutzutage überwunden werden soll und was Bestand hat. Den Religionswissenschaftler beschäftigt, welche Motive Steiners «Erkenntnisse höherer Welten» damals zu Grunde lagen und welche Antworten heute noch aktuell sind. Viele Inhalte aus übersinnlichen Erkenntnissen sieht er als wissenschaftlich unhaltbar und summiert: «Es gibt nicht den Steiner, sondern einen Steiner im Kontext seiner Zeit und seiner persönlichen Entwicklung». Zander sieht als originäre Kulturleistung Rudolf Steiners das Thema Meditation für den mitteleuropäischen Kulturraum im 20. Jahrhundert erschlossen zu

haben. Auf diese Art betrachten Kiersch und Zander Steiner aus ihren unterschiedlichen Standpunkten. Dennoch sind sie sich darin einig, dass das «Erbe Steiners» sich nur in den eigenen Erfahrungen etablieren kann, seien diese nun wissenschaftlich fundiert (Zander) oder in der Erreichung einer übersinnlichen Welt auf eigenen Wegen entstanden (Kiersch).

Einen direkten Blick auf die gegenwärtige Verortung der Anthroposophie, gab es durch Berichte aus den Praxisfeldern.

Reinhild Brass (Musikpädagogin aus Witten-Annen) stellte sehr anschaulich das Fach Audiopädagogie vor. Die Haltung im Hören beschrieb sie als «absichtslose Präsenz.» Eine Haltung, die sie mit Meditation verglich und «auf der Schwelle zur spirituellen Welt.» Im HörRaum auf dem Annener Berg ist jeder herzlich willkommen, sich dem «richtigen Hören» weiter zu nähern.

Dr. Stefan Schmidt-Troschke gab einen Einblick in die aktuelle Frage nach der Anthroposophie in einer anthroposophischen Einrichtung. Wie ist das Selbstbild einer Einrichtung mit anthroposophischen Wurzeln? Wie weit sollte inhaltliche, anthroposophische Arbeit den Mitarbeitern angeboten werden? Wie tief verwurzelt ist die Anthroposophie in der täglichen Arbeit? Was können wir tun, um da etwas Neues zu entwickeln? Dieser «Baustellenbericht» wie Dr. Schmidt-Troschke anmerkte, formuliert konkrete Fragen nach einem neuen Selbstverständnis, sowohl in der Innen- als auch der Außendarstellung vieler anthroposophischer Einrichtungen.

Prof. Annette Weiskircher von der Alanus Hochschule im Fachbereich Eurythmietherapie, stellte die Verbindung zwischen «gelebter Anthroposophie» und ihrem Wirken und der Forschung und wissenschaftlichen Fundierung dessen her. Sie schildert den Weg der Alanus Hochschule, die Heileurythmie als Bestandteil eines wissenschaftlich reflektierten Hochschulstudienganges zu etablieren.

Tobias Bandel als Stellvertreter der Initiative «Young Organics», die sich 2011 in Bonn formierte, zeigte auf mit welcher Gelassenheit und Direktheit sozusagen die nächste Generation sich in die Lebenswirklichkeiten der Arbeitswelt stellt. Junge Öko-Unternehmer stehen im Austausch, versuchen sowohl in der Praxis als auch mit sehr persönlichen Fragen Antworten auf gesellschaftliche Probleme zu finden. Sie begeben sich auf einem Weg, der mit der von Kiersch beschriebenen Originalintuition gefasst werden könnte.

Den gelungenen Abschluss bildete am Nachmittag die Gesprächsrunde der Medienschaffenden. Laura Krautkrämer (Medienstelle Anthroposophie) eröffnete mit einem Blick in die Printmedienlandschaft mit der These, Rudolf Steiner sei in der Gegenwartskultur angekommen und dass nicht etwa nur mit reichhaltigen Leitartikeln in den führenden Publikationen wie «Die Welt» und «Die Zeit», sondern auch in einem Kreuzworträtsel mit dem Lösungswort «Geistselbst». Sie resümiert: «Steiner hat die anthroposophische Nische verlassen».

Doch damit sei die Tiefe seines Schaffens und Weiterwirkens lange nicht erfasst, stellt Dr. Manuel Gogos fest, der u.a. für den WDR die 3-stündige Themennacht «Rudolf Steiner» konzipiert hat, und bemerkte, dass selbst mit diesem ausführlichen Feature nur an der Oberfläche gekratzt werden kann. «Es braucht einen Lebensweg, um die Bedeutung Steiners zu verstehen.» Doch, so fragte der Filmemacher Rüdiger Sünner, wie lasse sich denn ein «Steiner heavy» vermitteln? Als Filmemacher antwortete er: Mit der «Übersetzung» in Bilder. Für ihn habe Steiner Mythologien geschaffen. Man möge Steiner nicht 1:1 lesen, sondern als Erzähler in Metaphern. So ließen sich die nicht wissenschaftlich belegbaren Inhalte wie Akasha-Chronik, Atlantis, Gralsrunde etc. integrieren. Der Einspruch von Zander «damit würde man der Intention Rudolf Steiners nicht gerecht» gab am Ende noch einen kleinen Lacher, denn dass ausgerechnet Dr. Zander in dieser Runde Rudolf Steiner vertreten würde, hatte im Vorfeld wohl kaum jemand erwartet.

Auf die Frage, ob dieser Tag als gelungen bezeichnet werden kann, antwortet Michael Schmock von der Anthroposophischen Gesellschaft in NRW als Organisator und Moderator des Thementages: «Wir brauchen heute diese Innen- und Außensicht auf die Anthroposophie und auf Rudolf Steiner. Wenn wir uns der nicht stellen, bleiben wir eine «Insider-Gesellschaft.» Der Thementag war ein großes Risiko, aber, bis auf wenige attackierende Zwischenrufe aus dem Publikum, ein lohnendes Risiko. Mit den vielen positiven und ermutigenden Rückmeldungen, können wir auf eine gelungene Veranstaltung zurückblicken».

Dörte Abilgaard  
Öffentlichkeitsarbeit Anthroposophische Gesellschaft NRW

## Jugendtagung 2012

Am Montag dem 26. September trafen sich im Rudolf Steiner Haus in Stuttgart 28 Menschen aus ganz Deutschland, die in verschiedenster Weise mit Jugendarbeit in Verbindung stehen. Es war gleichzeitig ein Treffen zweier Generationen von Jüngeren, meist in Ausbildungen stehenden und Älteren, sich in der Jugend- und Ausbildungsarbeit engagierenden.

Eingeladen hatten dazu **Michael Schmock**, Jugendbeauftragter des Vorstands der AGiD und **Marco Bindelli**, Leiter des Freien Jugendseminars Stuttgart, die schon seit letztem Jahr eine verstärkte Zusammenarbeit begonnen haben. Hinzu traten dann die meisten der Stuttgarter Seminare, wie das Seminar für Waldorfpädagogik, für Waldorfkinderkärtpädagogik, das Priesterseminar, und das Eurythmeum Stuttgart. Ergänzt wurde die Teilnehmerrunde durch Vertreter des Carus Institutes, Aventerra und der Freunde der Erziehungskunst, sowie einigen Repräsentanten verschiedener Arbeitszusammenhänge junger Menschen.

Alle erlebten einen regen Austausch über die essentiellen Fragen des Menschseins. Es zeichnete sich ein Thema um die Frage nach dem wirklich Lebendigen ab. Was bewegt Dich, was möchtest Du bewegen? So könnte man die Frage nach der Verbindung von Weltaufgaben und eigenen Bedürfnissen formulieren. In welcher Art kann die Anthroposophie dabei eine echte Hilfestellung sein? Ist sie noch als Studieninhalt interessant, oder lebt sie sowie schon in den Menschen und muss «nur» realisiert werden? Ist dies überhaupt ein entweder oder? Wie muss die Qualität der Begegnung zwischen den Generationen sein um nicht den Eindruck zu erzeugen, die Älteren wollen die Jüngeren in Ihre Lebensmodelle locken. Gelingt es uns Frische, Offenheit, gesunde Naivität, aber auch tiefe Erlebnisfähigkeit und Reife im sozialen Umgang der jüngeren Menschen mit der Erfahrung und Verantwortungsbereitschaft der Älteren zu einem fruchtbaren Zusammenwirken zu bringen?

Diesen Fragen wird ein Vorbereitungskreis der sich paritätisch aus den beiden anwesenden Generationen zusammensetzt, bis Ende Januar 2012 nachgehen und ein Konzept der zukünftigen Tagung entwerfen. Sie wird, in dieser Zusammenarbeitskonstellation völlig neu, in Stuttgart, in den verschiedenen Seminaren und im Rudolf Steiner Haus zugleich vom 28. April bis 1. Mai 2012 stattfinden. Wir werden rechtzeitig auf das genaue Programm aufmerksam machen.

Marco Bindelli

## Jugendfonds lädt zum Kolloquium ein

Der vor 2 Jahren gegründete Jugendfonds der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland hat im Jahr 2011 ca. 25 Projekte und Initiativen unterstützt und damit junge Menschen

in ihrem sozialen und kulturellen Engagement gefördert. Vom 11. (19.00 Uhr) bis zum 13. November (13.00 Uhr) lädt er nun zu einem offenen Kolloquium nach Berlin ein. Es geht darin vor allem um Begegnung und Austausch zwischen den verschiedenen Jugendinitiativen. Im Plenum, in Kleingruppen, mit Kurzreferaten und Gesprächen sollen möglichst viele Initiativen und Projekte sichtbar werden. Durch die verschiedenen Berichte hindurch fragen wir nach gegenseitiger Unterstützung und Anregung, nach den wirtschaftlichen Konsequenzen und möglichen Finanzierungsproblemen, sowie nach weiterführenden Zukunftsthemen und Impulsen für die eigene Arbeit. Ziel ist es, Mut zu machen, konsequent eigene Wege zu gehen und gleichzeitig einen gemeinsamen Raum zu bilden, der Zukunft ermöglicht.

Interessenten zur Teilnahme an dem Kolloquium können sich bei Benjamin Kolass ([benjamin@projektzeitung.org](mailto:benjamin@projektzeitung.org)) anmelden. Für das Jahr 2012 werden wieder Fördermittel bereitgestellt. Anfragen dazu senden Sie an Michael Schmock ([michaelschmock@web.de](mailto:michaelschmock@web.de)).

Für die Vorbereitung des Kolloquiums

Lisei Caspers, Joshua Conens, Benjamin Kolass,  
Michael Schmock

## Vorblick auf die MV 2012 in Dornach

In diesen Wochen beginnt die konzentrierte Vorbereitung auf die Mitgliederversammlung der deutschen Landesgesellschaft, die zu Johanni 2012 von Fr. 22. bis So. 24.6. erstmalig in ihrer Geschichte am Goetheanum stattfinden soll.

Ausschlaggebend für die Ortswahl sind das sich 2012 zum 100. Mal jährnde Gründungsdatum der Anthroposophischen Gesellschaft, die bei ihrer Gründung im Dezember in Köln als internationale Gesellschaft konstituiert wurde, sowie die Solidarität zum Entwicklungsimpuls der Anthroposophie in Dornach.

Die historischen Bezüge legen ebenso wie die aktuellen Ereignisse eine Beschäftigung mit den ursprünglichen Impulsen der anthroposophischen Bewegung und ihrer Fortentwicklung in die Zukunft nahe: Wie sieht eine geistgemäße Gestalt der Anthroposophischen Gesellschaft im 21. Jahrhundert aus? Wie denken wir uns Leben und Form der Anthroposophischen Gesellschaft in den Veränderungen der Zeit?

Wird eine Eloge, wie sie der Philosoph **Peter Sloterdijk** jüngst in Weil am Rhein auf Rudolf Steiner anstimmte (s. Info3 und Newsletter der AGiD) seinem Werk überhaupt gerecht? Kann man Steiner als Vertreter der «Lebensreform» gegen das Versagen der «gescheiterten Weltveränderer» im «verlorenen 20. Jahrhundert» in Stellung bringen? Wenn man die Ideen der sozialen Dreigliederung und die Vielzahl weltverändernden praktischer Initiativen aus seinem Werk streicht, – sicherlich.

Aber Steiners Problem war es lebenslang, nicht einseitig bestimmten Lagern eingliederbar zu sein. In seinem Werk mischen sich gerade die berechtigten Anliegen sowohl lebensreformerischer wie weltverändernder Art. Das sahen bereits die Studenten der 68er Jahre ein als sie erkannten, dass Selbstveränderung der erste Schritt zur Weltveränderung ist, um dann den «langen Weg durch die Institutionen» anzutreten. Insbesondere die meisten der heute bestehenden anthroposophischen Institutionen haben so ihre Gründungsimpulse gewonnen.

Der Vorbereitungsarbeit für die Mitgliederversammlung soll zunächst ein Vortrag Rudolf Steiners «Vergangenheits- und Zukunftsimpulse im sozialen Geschehen» aus GA 190, Dornach, 14. April 1919, zugrunde gelegt werden. Darin wird auf eine Reihe problematischer Erscheinungen im Bereich sozialer Wirklichkeit hingewiesen. Eine ernsthafte Bemühung zur Selbsterkenntnis kann daraus fruchtbare Anregungen zur Gestaltung der Anthroposophischen Gesellschaft gewinnen. Es wäre schön, wenn diese Motive auf breiter Basis vorbereitend in den Zweigen und Gruppen erarbeitet würden.

Hartwig Schiller

## Vorbereitungstreffen für die MV in Dornach 2012

Am Samstag, den 19. November findet von 11:00 bis 18:00 Uhr in den Räumen des Anthroposophischen Zentrums in Kassel das zweite offene Vorbereitungstreffen für die Mitgliederversammlung 2012 statt.

**Hannes Busche** schlug als Teilnehmer des ersten Treffens jetzt vor, sich bereits um 9:00 Uhr zu einer anthroposophisch inhaltlichen Arbeit zu treffen. Diesen Vorschlag möchte ich gern aufgreifen und herzlich zu einer solchen Zusammenkunft einladen.

Zum Ausgangspunkt wollen wir den Vortrag Rudolf Steiners «Vergangenheits- und Zukunftsimpulse im sozialen Geschehen» aus GA 190 vom 14. April 1919 nehmen.

Darin geht Rudolf Steiner von einer menschenkundlichen Analyse der Gegenwart aus, entwickelt eine klare Diagnostik hinsichtlich der konstitutionellen Situation des Menschen in leiblicher, seelischer und geistiger Hinsicht und liefert schließlich eine klare Bestandsaufnahme aller möglichen Krankheitsdispositionen im sozialen Leben, die - auch auf anthroposophische Arbeit bezogen - außerordentlich aktuell wirkt.

Für die Thematik des Jahres 2012, der Fortentwicklung einer fruchtbaren und innovativen Anthroposophischen Gesellschaft, sind dadurch anregende Gesichtspunkte gegeben. Wir freuen uns auf eine inspirierte Vorbereitungsarbeit und rege Teilnahme

Hannes Busche

Hartwig Schiller

## Welche Fähigkeiten braucht die inklusive Schule?

Auf dem Fachtag am Institut für Waldorfpädagogik, Inklusion und Interkulturalität in Mannheim haben Wissenschaftler, Lehrer, Eltern und andere Vertreter aus der heilpädagogischen Praxis zusammen mit Studierenden an der Fragestellung des gemeinsamen Unterrichts aller Kinder gearbeitet, um die Vorgaben der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung umzusetzen.

Seit 2008 ist es europäisches Recht, dass «Menschen mit Behinderungen nicht aufgrund von Behinderungen vom allgemeinen Bildungssystem ausgeschlossen werden...» (Auszug aus der UN-Konvention, Artikel 24). «Was muss sich in der Lehrerbildung ändern, damit inklusive Schule möglich wird?» lautete deshalb auch die Frage, mit der **Dr. Götz Kaschubowski** den Fachtag zum Thema Inklusion eröffnete. Der in der Integrationsdiskussion engagierte emeritierte Professor **Georg Feuser** von der Universität Zürich erläuterte in seinem Vortrag zur Interdisziplinarität in der Lehrerbildung «Wege aus der Segregation durch die Integration zur Inklusion». In seinen sieben Thesen zeigte er die Bedeutung einer «Allgemeinen Pädagogik» auf, die so allgemein sein müsse, dass niemand ausgeschlossen werde. Dabei hätte die Lehrerbildung die Verantwortung, nach außen aufzuklären und nach innen voranzutreiben. Feuser bezeichnete das aktuelle Unterrichtssystem (hierarchisch, komplett durchorganisiert, segregierend, voneinander unabhängige Fächer, defizitorientiertes Verständnis von Behinderung, inadäquates Menschenbild) als Haupthemmnis für die Umsetzung der Inklusion.

Er betonte, dass in einem entsprechenden Bildungssystem auch mehrfach schwerbehinderte Menschen inkludierbar seien.

«Die Integrationsbewegung ist schon sehr alt, aber bundesweit besuchen nur vier Prozent behinderte Kinder eine Regelschule», erinnerte Professor **Theo Klauf** von der PH Heidelberg in seinen Ausführungen über die aktuelle Situation in Baden-Württemberg. Nach der Verabschiedung der Behindertenrechtskonvention seien vor allem Bewusstseinsbildung, Qualifizierung der Fachkräfte, Entwicklung von Unterstützungsmöglichkeiten und der Abbau von Kommunikationsbarrieren nötig. Klauf beschrieb das Bildungssystem als einen «Schubladenturm», in dessen Fächer die Kinder eingeschult würden; wenn eine Schublade nicht passe, suche man eben eine andere.

**Dr. Thomas Maschke**, Lehrer an der Kaspar Hauser Schule in Überlingen, beleuchtete die Notwendigkeiten in der schulischen Praxis und die zahlreichen Spannungsfelder des Lehrerberufes. Als diese identifizierte er die didaktischen Anforderungen, die Elternansprüche, die veränderten Entwicklungsbedingungen der Schüler, diverse Vorurteile gegenüber dem Lehrerberuf und die Diskrepanz zwischen Selbst- und Fremdbild. «Jede Gruppe ist heterogen, Homogenität gibt es nicht bei Menschen», sagte Maschke. Mit Hilfe von sechs Thesen beschrieb er, wie seiner Meinung nach inklusive Schule möglich sei.

Professorin i.R. **Jutta Schöler** von der technischen Universität Berlin erforschte das italienische Bildungssystem, in dem Inklusion

bereits erfolgreich umgesetzt wird. Schüler initiierte den Jakob-Muth-Preis der Bertelsmann-Stiftung und unterstützt Eltern mit behinderten Kindern. Beim Fachtag leitete sie zusammen mit **Claudia Heinzmann**, Mutter an der Integrativen Waldorfschule in Emmendingen (IWE), eine Arbeitsgruppe zu Fragen der Elternarbeit. Unter anderem haben sie sich damit beschäftigt, ob und wie zieldifferenzierter Unterricht stattfinden könne, und ob behinderte Kinder stärker gemobbt würden. Mobbing sei bei «offensichtlicher Verschiedenheit» nur ein Problem, wenn eine «Etikettierung» durch das System erfolge, resümierte die Arbeitsgruppe. Kollegiale Fort- und Weiterbildung für Lehrer und Lehrerinnen an inklusiven Schulen war Thema des Beitrags von **Dr. Ulrike Barth** von der Freien Waldorfschule Berlin-Kreuzberg. «Was hält dich auf? Fangen wir einfach an», forderte Barth und erarbeitete mit ihrer Arbeitsgruppe Bausteine für eine Fortbildung mit den aktuellen Bedürfnissen bereits tätiger Lehrender und Studierender, die die Umsetzung des inklusiven Bildungswesens unterstützen, aber auch Hilfe und Fachwissen benötigen. Am Ende des Fachtages fasste Dr. Götz Kaschubowski zusammen, dass die Grundentscheidung für Inklusion getroffen sei, nun aber die Elternarbeit verstärkt werden müsse und es gelte, Fort- und Weiterbildungen vor allem in Richtung Teamteaching zu entwickeln.

Valerie Andermann

Institut für Waldorfpädagogik, Inklusion und Interkulturalität Tel. 0621-30948 15 E-Mail: [valerie.andermann@institut-waldorf.de](mailto:valerie.andermann@institut-waldorf.de)  
[www.institut-waldorf.de](http://www.institut-waldorf.de)

## Zwei gewichtige wissenschaftliche Neuerscheinungen zur Anthroposophie

(an) Gleich zwei sehr umfangreiche Bände, die soeben zeitgleich in zwei wissenschaftlichen Verlagen erschienen sind, setzen sich noch im Jubiläumsjahr mit **Rudolf Steiner** und der Anthroposophie auseinander. Auf beide soll an dieser Stelle cursorisch hingewiesen werden, eine ausführliche Besprechung bleibt für eine der nächsten Ausgaben vorbehalten.

Da ist zum einen der vom Bund der Freien Waldorfschulen und der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland geförderte und von **Rahel Uhlenhoff** herausgegebene Sammelband «Anthroposophie in Geschichte und Gegenwart».

Dieser versteht sich als eine wissenschaftlich fundierte Antwort auf die 2007 erschienene Monographie von **Helmut Zander** «Anthroposophie in Deutschland». Der Band umfasst Beiträge folgender anthroposophischer Autoren: **Albrecht Hüttig**, **David Marc Hoffmann**, **Wolfgang Schad**, **Jörg Ewertowski**, **Günter Röscher**, **Andreas Hantscher**, **Robin Schmidt**, **Roland Hal-**

**fen**, **Johannes Kiersch**, **Bernhard Schmalenbach**, **Michaela Glöckler**, **Matthias Girke**, **Harald Matthes**, **Manfred Klett**, **Christoph Strawe** und **Uwe Werner**. Er ist in vier Teile auf gegliedert: 1) Methodenreflexion, 2) Ideengeschichte, 3) Gesellschaftsgeschichte und 4) Bewegungsgeschichte der Praxisfelder. Hauptanliegen des im Berliner Wissenschafts-Verlages erschienenen, 800 Seiten umfassenden Buches ist es, den wahren Kontext der Genese der Anthroposophie und deren weitere Wirksamkeit im 20. Jahrhundert herauszustellen.

Die zweite Neuerscheinung ist im Kohlhammer Verlag erschienen. Sie trägt den viel versprechenden Titel «Philosophie und Anthroposophie» und stammt vom Vorsitzenden des wissenschaftlichen Beirats der Internationalen **Johann-Gottlieb-Fichte-Gesellschaft**, **Hartmut Traub**, der bereits ein umfangreiches Werk zu Fichte herausgegeben hat. Der Band umfasst 1040 Seiten und beeindruckt allein schon durch sein 14 Seiten umfassendes Inhaltsverzeichnis.

Traubs Anliegen ist es, die beiden philosophischen Grundschriften Steiners, «Wahrheit und Wissenschaft» und «Die Philosophie der Freiheit» zu würdigen und einer grundlegenden philosophischen Kritik zu unterziehen. Da Letzteres von der akademischen philosophischen Forschung bislang noch nie geleistet wurde, haben wir es bei diesem Werk tatsächlich mit einer hoch einzuschätzenden Pionierleistung zu tun, über deren Gehalt an späterer Stelle noch mehr zu sagen sein wird. An dieser Stelle sei aber schon vorab gesagt, dass es dem Autor vor allem um die Würdigung von Steiners, aus dem deutschen Idealismus übernommener, philosophischer Begründung einer nicht an die Sinne gebundener Erkenntnis geht, die «intellektuelle Anschauung», bzw. die «seelische Beobachtung nach naturwissenschaftlicher Methode». Hervorgegangen ist diese Arbeit aus mehreren Kolloquien an der Alanus-Hochschule in Alfter.

# Termine im November 2011

## Eine Auswahl größerer Veranstaltungen im Umkreis der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland

### Alfter

Mittwochs, 19.15 Uhr – 20.45 Uhr

Ringvorlesung Praxisfeld Anthroposophie. Die von Rudolf Steiner begründete Anthroposophie ist in zahlreichen gesellschaftlichen Feldern wie Pädagogik, Medizin und Landwirtschaft impulsgebend und praxisrelevant. Neben diesen durchaus erfolgreichen Resultaten tritt das theoretische Konzept der Anthroposophie in den Hintergrund. Die Ringvorlesung präsentiert die einzelnen gesellschaftlichen und kulturellen Impulse, die von Rudolf Steiner in den unterschiedlichen Praxisfeldern initiiert worden sind, und thematisiert in einem wissenschaftlichen Diskurs deren Verankerung in der Anthroposophie. 2.11. Das Goetheanum – Die Freie Hochschule als geistig-sozialer Impuls, Bodo von Plato, Goetheanum, CH – Dornach; 9.11. Die politische Dimension der Anthroposophie: Neugestaltung des Rechtslebens – Für Freiheit, Demokratie und Solidarität. Gerald Häfner, Mitglied des Europäischen Parlaments; 16.11. Der Bau wird Mensch Architektur als Mitwirkende auf allen Lebensfeldern Prof. Nikolaus von Kaisenberg, Alanus-Hochschule; 23.11. Perspektiven der Christologie Rudolf Steiners Prof. Dr. Carlo Willmann, Alanus-Hochschule; 30.11. Künstlerische Therapien im Spannungsfeld wissenschaftlicher Erkenntnisnotwendigkeit Prof. Dr. Harald Gruber, Alanus-Hochschule.

Ort: Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Campus II - Raum Semi 14 - Villestr. 3 - 53347 Alfter; www.alanus.edu

### Berlin

Fr., 11.11., 20 Uhr u. Sa. 12.11.2011, 10–19 Uhr Die Anfänge der Eurythmie vor 100 Jahren und heute ... Die sieben ersten Übungen. Vortrag und Eurythmie-Kurs mit Werner Barfod Ort: Rudolf Steiner Haus, Bernadottestr. 90-92

Sa., 12.11.2011, 16 Uhr

Der Mensch im Recht. Impulse für eine Verlebendigung des Rechts. Mit Dr. jur. Reinhold Eichholz und Matthias Höyng. Ort: Forum FORUMfactory 9

Fr., 25.11., 20 Uhr – So. 27.11.2011, 13 Uhr

Verbindung mit der Engelwelt. Vortrag und Seminar mit Thomas Mayer. Ort: Rudolf Steiner Haus, Bernadottestr. 90-92

Di. 22.11.2011 bis Sa. 14.1.2012

Wanderausstellung «Leben und Werk Rudolf Steiners» im Rudolf Steiner Haus zu den regulären Öffnungszeiten. www.agberlin.de

### Bochum

Fr. - Sa., 4. - 5.11.2011

Öffentlich wirken. Fachtagung für Kommunikation. Fortbildung für Kommunikationsbeauftragte. Ort: Freie Waldorfschule Bochum-Langendreer

Infos: www.oeffentlich-wirken.de

### Frankfurt

Fr., 4.11. u. Sa. 5.11.2011, Fr. 20 Uhr, Sa. 9.30 Uhr – 11.30 Uhr

Schaffende Ideen in der Weltentwicklung. Rudolf Steiners Geheimwissenschaft im Umriss Zum 150. Geburtstag Rudolf Steiners. Drei Vorträge mit Aussprache von Günter Röschert, München. Ort: Rudolf Steiner Haus, Hügelstr. 67. www.steiner-haus-ffm.de

### Hamburg

Sa., 12.11.2011, 10 – 17.30 Uhr

Im Auge des Sturms - Eine künstlerische Dokumentation

Rudolf Steiner und seine Begegnungen mit Dichtern im Berlin der Jahrhundertwende

Mit Chr. Görner, B. Krützkamp, U. Osermai, M. Ptok. Sa., u. So., 12.11.2011

Paracelsus 1459 – 1541. Seminar mit Markus Schneider, Basel

Sa., 26.11.2011, 10.30 – 17.30 Uhr

Anthroposophie im Leben. Lebenswirkungen geistiger Zusammenarbeit

Öffentlicher Norddeutscher Arbeitskreis zur Zusammenarbeit in der Anthroposophischen Gesellschaft. Anmeldung erforderlich: 040-41 33 16 22

Alle Veranstaltungen im Rudolf Steiner Haus, Mittelweg 11-12

www.anthroposophie-hamburg.de

### München

Fr. - Sa., 4.-5.11., Fr. 19 Uhr – Sa. 18 Uhr

... weil Eurythmie wirkt! Vortrag und Seminar Mit Tanja Baumgartner, Eckart Grundmann, Freitag, 19–21 Uhr Vortrag: Aktuelle Ergebnisse aus der eurythmischen Forschung an Pflanzen und Wasser mit Tanja Baumgartner und Eckart Grundmann. Samstag, 9–12 und 14.30–18 Uhr: Leib – Laute – Massage, Seminar mit Tanja Baumgartner

Ort: Anthroposophische Gesellschaft, Leopoldstr. 46a

www.anthroposophie-muenchen.de

### Schwäbisch Hall

8.10. – 27.11.2011

Sonnekräfte und Pflanzenwachstum. 150 Jahre Rudolf Steiner und sein Einfluss in Hohenlohe. Ausstellung im Hällisch-Fränkischen Museum Schwäbisch Hall.

Rahmenprogramm siehe: www.waldorfschule-hall.org/files/programmzursteiner Ausstellung.pdf

### Stuttgart

Sa. 12.11., 15 Uhr – So. 13.11.2011, 13 Uhr

Aus der geistigen Biografie Rudolf Steiners. Wochenendseminar mit Michael Debus und Martina-Maria Sam.

Anmeldung und Information: Tel. 0711 248 50 97 Sa., 26.11., 16.30 - So., 27.11.2011, 19.30 Uhr

Novalis – In michaelischer Zeit. Wesen, Wer-

den, Wiederkunft. Eine Dichtung von Wilfried Hammacher mit Musik von Stephan Ronner. Anmeldung und Information: Tel.: 0711 16 43 113. Alle Veranstaltungen im Rudolf Steiner Haus, Zur Uhlandshöhe 10.

www.rudolf-steiner-haus-stuttgart.de

### Überlingen

Fr., 18.11.2011, 19.30 Uhr

Eurythmie als Notwendigkeit in unserer Zeit. Vortrag von Werner Barfod. 20.45 h – 21.30 h

«Apokalyptisches Fragment» von Karoline von Günderode mit der Gruppe «Eurythmie am See» Sa., 19.11.

Eurythmieseminar mit Werner Barfod. Ort: Freie Waldorfschule Überlingen

### Ulm

Fr. - Sa., 18. - 19.11.2011, Fr. 20 Uhr, Sa. 9–18 Uhr

Das Phänomen Schicksal verstehen. Wie viel Einfluss hat der moderne Mensch auf sein eigenes Schicksal? Vortrag u. Seminar mit J.S. Catalan

Catalan

Ort: MI KA EL, Donaust. 4, 89073 Ulm

## Rudolf Steiner-Jahr 2011

### Weil am Rhein

15.10. 2011 – 1.5. 2012

Rudolf Steiner - Die Alchemie des Alltags. Eine Ausstellung des Vitra Design Museums. Die vom Vitra Design Museum konzipierte Ausstellung «Rudolf Steiner - Die Alchemie des Alltags» untersucht anhand von Dokumenten, Entwürfen, Architekturmodellen und Originalobjekten Steiners gestalterisches Wirken und stellt dieses in einen zeithistorischen Kontext. Sie zeigt, auf welchen Quellen das Steinersche Weltbild beruht und in welcher Form sich sein Gedankengut in den von ihm geschaffenen Bauten, Möbeln, Skulpturen und Wandtafelzeichnungen manifestiert.

Vitra Design Museum, Charles-Eames-Str. 1, D-79576 Weil am Rhein. Tel.: 07621 702 3200, info@design-museum.de

Nähere Informationen bitte auf den angegebenen Websites einsehen. Eine weitere Übersicht bieten im Internet: www.anthroposophische-gesellschaft.org und www.rudolf-steiner-2011.com

### Sondernummer zu Weimar 2011

Dieser Ausgabe liegt das Sonderheft der «Mitteilungen» mit den wichtigsten Wortbeiträgen der Mitgliederversammlung 2011 in Weimar bei.

Die Dokumentation kann auch separat gegen eine Kostenerstattung von 5,- € im Landessekretariat der AGiD, Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart, (Tel. 0711-1643121) bezogen werden. Kontonummer: 10 084 505, BLZ 430 609 67 bei der GLS Bank Bochum.

## Newsletter «AGiD aktuell»

(an) Für alle, die an dem sich vollziehenden Leben innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland Interesse haben: Jeweils zum Monatsbeginn erscheint ein Newsletter mit aktuellen Ankündigungen, Berichten, Vorhaben, einer Auswahl interessanter Veranstaltungen deutschlandweit und manches mehr. Sie können den Newsletter ganz unkompliziert abonnieren unter: [oeffentlichkeit@anthroposophische-gesellschaft.org](mailto:oeffentlichkeit@anthroposophische-gesellschaft.org). Falls es Ihnen nicht möglich ist, diesen elektronisch zu beziehen, wenden Sie sich bitte an das Sekretariat der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland, Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart. Tel. 0711-1643121.

## WOW-Day 2011

Wie jedes Jahr fand auch diesmal der WOW-Day 2011 statt. Am 29. September konnten sich Waldorfschüler aus den Klassen 1-12 über Eintagsjobs, Kuchenverkauf oder Sponsorenläufe engagieren, um Spenden für benachteiligte Kinder in Waldorfschulinitiativen weltweit zu sammeln. Die Kampagne, die diesmal im Rahmen des europäischen Jahres zur Freiwilligentätigkeit stattfand, ist auch eine von 365 Veranstaltungen, die sich zum 150. Jubiläum von Rudolf Steiner 2011 ereignete. Die WOW-Day Aktivitäten sind aber noch nicht abgeschlossen und in den kommenden Monaten wird noch einiges weltweit passieren.

Zurzeit nehmen 213 Waldorfschulen aus 24 Ländern teil. Das ist ein absoluter Rekord und hat alle Erwartungen übertroffen, denn das sind bereits ein Fünftel der Waldorfschulen weltweit! Im Jahr 2010 haben Schüler aus 150 Waldorfschulen aus fünfzehn Ländern an nur einem Tag 320.000 Euro gesammelt. Die Summe kam 52 Waldorfinitiativen in 22 Ländern zugute. Seit 1994 konnten so Waldorfschüler aus ganz Europa zwei Millionen Euro aufbringen, die zu 100% an die Waldorfinitiativen weitergeleitet wurden. In Kooperation mit dem European Council for Steiner Waldorf Education und dem Bund der Freien Waldorfschulen, fand der WOW-Day dieses Mal in einem größeren Rahmen statt, da alle europäischen Waldorfschulen aufgerufen wurden, sich daran zu beteiligen. Bei 700 europäischen Waldorfschulen ist die Teilnahmezahl von bisher 213 Schulen beachtlich.

In diesem Jahr hat die Waldorfschule Raduga in Woronesch in Russland zum ersten Mal teilgenommen. Das war auch die erste russische Schule, die an einem WOW-Day mitmachen konnte.

«Die Reaktion unserer Oberstufenschüler auf die Schüleraktion hat alle unsere Erwartungen übertroffen,» berichtet die Lehrerin **Anastasija Jelissejewa**. «Obwohl unsere Oberstufe in diesem Jahr nur aus den Klassen 9 und 11 mit insgesamt neun Schülern besteht, hat der WOWDay bewiesen, dass nicht die Schulgröße das Wichtigste ist. Die Schüler waren einfach von der Idee begeistert. Sie wollten ein Konzert im Stadtzentrum organisieren und sind nach

dem Unterricht am 29. September mit Flöten und Jonglierbällen losgefahren. Das schlechte Wetter hat die Kinder überhaupt nicht gestört. An diesem Tag konnten sie knapp 600 Rubel sammeln und eine wichtige Lebenserfahrung mitnehmen. Die Teilnahme am WOW-Day war also ein großes Geschenk für uns.»

Zehn Länder waren dieses Jahr zum ersten Mal dabei. Darunter Kroatien und Portugal. Eine große Überraschung war auch die Teilnahme von fünf Ländern außerhalb Europas: Brasilien, Kanada, USA, Südafrika und Indien. Der WOW-Day ist bereits zu einer weltweiten Kampagne geworden, indem Tausenden von Menschen sich für bedürftige Kinder überall auf der Welt einsetzen, so die WOW-Day Koordinatoren von den «Freunden der Erziehungskunst» bedanken sich für das Engagement aller Schüler und Schulen und freuen sich sehr über den großen Beitrag für die weltweite Waldorfbewegung.

Olivia Girard, Freunde der Erziehungskunst

## Uni Witten-Herdecke weiterhin akkreditiert

(NNA) Die Universität Witten/Herdecke (UWH) ist vom Wissenschaftsrat für sieben weitere Jahre akkreditiert worden. Mit dieser Entscheidung hat das Gremium die von der UWH in den letzten Jahren umgesetzten Maßnahmen insbesondere im Bereich Humanmedizin gewürdigt.

Die Reakkreditierung schaffe Planungssicherheit, Rückenwind und neue Kraft für die anstehenden großen Aufgaben, heißt es in einer ersten Stellungnahme dazu von **Prof. Martin Butzlaff**, dem wissenschaftlichen Geschäftsführer der UWH. Diesen großen Erfolg habe die Universität nur mithilfe aller vereinten Kräfte erreicht.

Der Wissenschaftsrat hat der UWH lediglich die Auflage gemacht, die Fakultät für Kulturreflexion entweder in die Fakultäten für Gesundheit und Wirtschaftswissenschaft zu integrieren oder personell zu verstärken. Dies beziehe sich jedoch nicht auf das Studium fundamentale, in dem die Studierenden aller Fachrichtungen ein geisteswissenschaftliches und künstlerisches fächerübergreifendes Angebot wahrnehmen, betont die UWH in ihrer Stellungnahme.

Die Reakkreditierung stellt eine neue Etappe im Stabilisierungsprozess von Deutschlands erster Privatuniversität dar, die in den vergangenen Jahren immer wieder um ihre Existenz bangen musste. 2005 war die UWH, die ein spezielles Modell der Mediziner Ausbildung anbietet, bei dem Theorie und Praxis enger verzahnt sind als sonst üblich, vom Wissenschaftsrat vernichtend kritisiert worden. Mit einer Verbesserung des internen Qualitätsmanagements, einer kräftigen Nachbesserung im Bereich der Forschung sowie einer erheblichen Aufstockung des internen Personals konnte die Universität ein Jahr später die Kritikpunkte des Wissenschaftsrats ausräumen. 2008 stoppte das Land NRW dann seine Finanzhilfe für die Universität, die dadurch an den Rande eines Bankrotts geriet. Ein Patch-

work von Sponsoren rettete die UWH, seit 2009 ist die Software AG Hauptgesellschafter.

## Silicon Valley Waldorfschule ohne Computer

(an) Wie die New York Times vom 23. Oktober berichtet, setzt die Waldorfschule im Silicon Valley in Kalifornien als einzige Schule im ganzen District keine Computer ein. Dieser scheinbare Mangel führt jedoch dazu, dass viele Mitarbeiter von eBay, Google, Apple und Yahoo ihre Kinder auf diese Schule schicken. Offensichtlich bevorzugen gerade die Mitarbeiter aus IT-Unternehmen einen Technologie freien Unterricht. Dabei sind etwa dreiviertel der Schüler Kinder von IT-Mitarbeitern.

## Neues aus den Verlagen

(an) Hier wieder ein Überblick über einige anthroposophische Neuerscheinungen:

**Rudolf Steiner-Verlag:** Die dreibändige Ausgabe «Zeitgeschichtliche Betrachtungen» von **Rudolf Steiner** aus den Jahren 1916-17 (GA 173 a-c), herausgegeben von **Alexander Lüscher**, mit zusammen fast 1800 Seiten ist jetzt in einer kartonierten Sonderausgabe zum vergünstigten Preis erhältlich, nachdem die gebundene Ausgabe bereits sieben Monate nach Erscheinen ausverkauft war.

**Verlag Freies Geistesleben:** Günter Röschert, «Metaphysik der Weltentwicklung - Zur Geheimwissenschaft Rudolf Steiners». Rudolf Steiner hat als Autor in seiner «Geheimwissenschaft im Umriss» im Kapitel «Die Weltentwicklung und der Mensch» darauf verzichtet, den Weg der Deduktion, der Ableitung des Makrokosmos aus göttlichen Entschlüssen, zu gehen. Er hat sich dazu entschlossen, einen mittelbaren Weg der Beschränkung auf die Hierarchienwelt zu versuchen, einen Weg geistiger Phänomenologie, der es dem Leser überlässt, die Konsequenzen des Dargestellten zu finden. Die Anhaltspunkte liegen in den Determinanten, den tragenden Ideen, angefangen bei dem Ideal der Emanation. Das Weltentwicklungskapitel ist konzipiert als Material der ideellen Initiation des Lesers.

## Impressum

Die «Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland» sind Bestandteil der Zeitschrift «Anthroposophie weltweit». Herausgeber ist die Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e. V., Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart. Redaktion: Andreas Neider (verantwortlich), Sylvain Coiplet. Zur Uhlandshöhe 10, 70188 Stuttgart, Tel.: 0711/248 50 97, Fax: 248 50 99, e-Mail Redaktion: [neider@mercurial.de](mailto:neider@mercurial.de). Adressänderungen und Administration: [leserservice@mercurial.de](mailto:leserservice@mercurial.de). Gestaltung: Sabine Gasser, Hamburg. Der Bezug ist sowohl durch ein Abonnement der Wochenschrift «Das Goetheanum» als auch durch gesonderte Bestellungen beim Verlag möglich (Kostenbeitrag für das Jahr 2011: 40,- Euro). Verlag: mercurial-Publikationsgesellschaft mbH, Alt-Niederursel 45, 60439 Frankfurt/M., Tel: 069/58 23 54, Konto Nr. 101 670 901 bei der GLS Gemeinschaftsbank eG, BLZ 430 609 67.

Das Sonderheft zur Weimarer Tagung ist Bestandteil dieser Ausgabe der Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland  
Beilage Ita Wegman Verlag und Flensburger Hefte Verlag  
Buchbeilage Chr. von Zastrow